

Michael Merz
 Chefredaktor

Kern des Unternehmens?

Eine Studie der Universität St. Gallen klingt widersprüchlich: in der Schweiz wird jede vierte Firma von einer Frau gegründet. Bravo. Womit wir über internationalem Durchschnitt liegen. Jedoch sind die Bedingungen für Unternehmensgründungen - im internationalen Vergleich - bei Weitem nicht ideal. Ausserdem, dies eben der Widerspruch: die Schweiz nimmt einen der hintersten Plätze ein, betreffs Sozialleistungen zur Unterstützung von Frauen.

In dieser Studie, ausgeführt vom Institut für Jungunternehmen, klingen solche Dissonanzen mit, weil es heutige Infrastrukturen Frauen - wie Männern - schwer machen, Beruf und Familie zu vereinigen. Betont wird ausserdem, dass Frauen nicht ausreichend zu Firmengründungen ermutigt werden. Allerdings werde die Tatsache, dass Frauen ihre eigenen Unternehmen gründen, von den Schweizern generell positiv wahrgenommen.

In der Schweiz gab es generell viele Unternehmensgründungen letztes Jahr. Deshalb gibt es grundsätzlich höhere Frauen-Quoten. Wo aber liegt der Kern der Sache? Wenn auch Medien Unternehmerinnen öfters als positives Beispiel ins Rampenlicht stellen, sollten wir eines nicht vernachlässigen: Die Schweiz braucht flexible Arbeits-Modelle. neue Infrastrukturen, bessere

Sozial- und Privat-Versicherungen, grundlegend effizientere Anreize, Betriebe führen zu können. Leider herrschen noch grosse regionale Unterschiede, z. B. was die kantonalen Familienzulagen betrifft.

In anderen Ländern wächst das Gras mittlerweile grüner, was unternehmerische Rahmenbedingungen betrifft. Im Vergleich mit industrialisierten Ländern situiert sich die Schweiz im Mittelfeld, hinter Island, Hongkong und den USA, in der Neugründungs-Quote von Unternehmen. In Europa wurden die meisten Gründungen, aus Frauen- wie aus Männer-Sicht, vergangenes Jahr in Island, Irland und Spanien verzeichnet. Die anglophonen Länder, sowie Schwellen- und Entwicklungsländer, verbuchen hierbei die höchsten Quoten!

Der Kern der Schweizer Unternehmen liegt in den landesspezifischen Ressourcen. In steten Dienstleistungs-Effekten, vor allem in einem neuen «Human Capital» - Weiterbildungs-Möglichkeiten, in neuen Arbeits-Zeit-Modellen (s. Interview mit Philipp Löpfe). Nicht zuletzt kommt die Gesundheit der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Alles dies sind Themen der KMU business-Ausgabe - die Welt entwickelt sich nun mal nicht so geräuschlos wie Zier-Pflänzchen. |

